

# 1000 Schritte zum fragilen Frieden

## **In Belgrad werden Friedensprojekte aus Serbien ausgestellt Gemeinsame Aktivitäten von Menschen der albanischen, serbischen und Roma- Bevölkerung unter Leitung der Friedensfachkraft Branka Jovanovic, „Verantwortung für die Zukunft“**

Am 13. November 2008 fand in Belgrad eine besondere Veranstaltung statt. Viel Achtsamkeit im Umgang mit Albanern, Roma und Serben, viel Phantasie und Arbeit steckte in der Ausstellung von 110 Fotos, die aus Tausenden von Fotos ausgewählt wurden, um über die mehr als 400 Friedensprojekte zu ökologischen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen, sozialen, sportlichen, medizinischen und kulturellen Fragen zu informieren, welche die Friedensorganisationen "Verantwortung für die Zukunft" aus Belgrad und "Nachbarn für den Frieden" aus Bujanovac, Südserbien, seit dem Jahr 2001 gemeinsam durchgeführt haben.

Ein Buch enthielt in serbischer und albanischer Sprache wenigstens 324 Projekte von den über 400 Projekten schriftlich fest.

An zwei Tüten mit rostrotem Henkel hingen zwei Blätter mit den Namen der Donatoren und Friedensinitiativen. Die Belgrader Designerin Slavica hatte extra schwarze, grüne und silberne Tüten mit Seidenhenkel geschaffen, in denen zwei CDs und ein Apfel lagen, mit denen das diplomatische Corps, die Bürgermeisterin von Belgrad, der Bürgermeister von Bujanovac, Belgrader NGOs und die Presse geehrt und informiert werden sollten. Rote Äpfel kündeten von der Herbstauslese dieser Friedensinitiativen, dem gemeinsamen Reifen und der Ganzheit der Welt.

Der Novemberwind hat die Blätter von den Bäumen geweht. Nackt stehen sie da. Die Friedensinitiativen stellten erstmals in Belgrad im "Zentrum für die Kultur der Dekontamination" ihre umfangreiche Friedensarbeit vor. Aufgeregt diskutierten die Initiatoren der Friedensinitiativen, ob und wer kommen würde, während die Werkstatt die Fotos rahmte und mit einer Wasserwaage gerade neben- und übereinander hing. Die Treppen mit den roten Sitzen wurden ausgefahren und die Initiatoren hofften, dass das Abendprogramm eine größere Belgrader Öffentlichkeit erreichen würde, allen voran das diplomatische Corps aller ausländischen Botschaften, die Belgrader NGOs, die sich für den Frieden einsetzen, eine interessierte Öffentlichkeit und die Presse. Das war aber nicht der Fall. Die Besitzerin der Räume, Frau Borka Pavicevic, welche versprochen hatte, die Botschaften und die Presse einzuladen und die Podiumsdiskussion zu leiten, kam erst am Eröffnungstag aus Prag zurück und hatte sich noch anderweitig verpflichtet. Botschaften, NGOs und Presse, offenbar zu kurzfristig informiert, blieben weg. Von den Diplomaten entschuldigte sich nur der Botschafter Hollands.

Es kamen ausschließlich die von den Friedensinitiativen selbst eingeladenen Gäste, die Diplomatin des Deutschen Auswärtigen Amtes, Frau Ulrike Homer und die stellvertretende Bürgermeisterin Belgrads, Frau Radmilla Hrustanovic. Der albanische Bürgermeister Sheip Kamberi, fünf Schuldirektoren aus den umliegenden Dörfern, Direktoren der serbischen und albanischen Mittelschulen aus Bujanovac und Vertreter der serbischen und albanischen politischen Parteien und Medien reisten extra aus Bujanovac mit 50 Aktivisten an, um die Friedensinitiativen zu ehren. So etwas kommt nicht alle Tage vor.

**Was war zu sehen?**

Die im Winter vereiste Morava, ein idyllisches Bild. Doch die Idylle trügt. Eine alte Oma sitzt vor ihrem Paprikahäuflein auf dem Boden. Ein alter Albaner geht am Stock über den Markt. Eine alte Roma-Frau, eine von 8000 Roma-Einwohnern der Stadt Bujanovac, steht hilflos in einer Straße, die vom Herbst bis zum Frühjahr überschwemmt ist. Ihr bleibt nur möglich, über eine kleine Mauer zu balancieren, um an die andere Straßenseite zu gelangen. Ein Foto zu einem aus Sägeblättern hergestellten Roma-Haus dokumentiert die Armut der Roma, aber auch ihre schöpferische Phantasie und die handwerklichen Fähigkeiten als Ressourcen der Roma, aus Abfällen Dinge des täglichen Gebrauchs zu fertigen.

Eine Besenmenge und ein Fahrrad als Verkaufsstelle am Markt. Von seinem Lenker hängen zwei Hühner, die der Mann verkaufen möchte. Er lächelt verloren. Symbol für die Aussichtslosigkeit der Menschen in Bujanovac. Menschen waschen ihre Hände an einem Wasserrohr im Winter. Ein situationskomisches Foto zeigt den Zustand am Markt im Jahr 2001. Ein Mann bückt sich und wendet sein Hinterteil dem Betrachter zu, während er Wasser aus einem Kran an einer Wand schöpft, auf die der Widerstandsname Otpor zu lesen ist. Ein Foto zu einem WC-Bretterverschlag mit den Buchstaben M für Männer und Z für Frauen zeigt die alte unhaltbare Situation, ein Foto vor einem strahlenden Himmel die neue Situation - eine große neue Toilette und einen Brunnen mit vier Wasserhähnen. Diese haben die Friedensinitiativen mit Hilfe des Deutschen Auswärtigen Amtes gebaut, um den Menschen ihre Würde zurückzugeben. Die Ausstattung des Marktes mit einer Toilette und Wasserstation dokumentiert den Willen der Friedensinitiativen, einen unhaltbaren Zustand in ihrer Stadt zu beenden.

Begeisterung spricht aus den Kochkursen, in denen die serbischen und albanischen Frauen einander ihre Kochrezepte verrieten, Trauer über Krankheit und Professionalität aus den Gesundheitskursen. Beim Schachklub sehen wir, wie konzentriert junge Mädchen und Jungen miteinander Schach spielen. In den Dörfern gab es vor der Aktivität der Friedensinitiativen keine Jugendzentren und keine Spielmöglichkeiten. Von den Kulturreisen nach Mazedonien, Kosovo, Albanien und Deutschland ist mir im Gedächtnis geblieben ein Foto von einem zierlichen, zerbrechlich wirkenden Albaner und Serben, im Kontrast dazu ein Foto zu einem Bankhochhaus Frankfurt, zum Hessenpark, zur düsteren mittelalterlichen Burg Runkel und zu Marburg.

Heiterkeit spricht aus den Fotos zu Badereisen, auf denen sie schwimmen lernen, Anstrengung aus den Gesichtern der kleinen Kinder, den ersten Preis im Schnellfahren oder im Langsamfahren mit dem Fahrrad zu gewinnen.

Das Konzert des albanischen Quartetts "New Sounds" aus Tirana in Belgrad und das serbische Quartett "Haimos aus Belgrad" in Tirana - in der Geschichte der serbisch-albanischen Beziehungen einmalig -. Liebevoll waren die Plakate bearbeitet. Die Nachricht mit Fotos der albanischen und serbischen Künstler über beide Konzerte in vier Sprachen wurde auf eine Fahne aus Silberpapier gedruckt und bezeugte die Wichtigkeit, die beide Friedensinitiativen den Konzerten beimaßen. Fröhlich lächelten elegant angezogene Menschen aus den Dörfern um Bujanovac, die zum ersten Mal an einem klassischen Konzert teilnahmen, den Künstlern aus Belgrad, die in Tirana spielten, zu. An 1 Million Adressen wurde die Nachricht über diese Konzerte in der Welt geschickt. Die Fröhlichkeit war ansteckend. Auf einem witzigen Foto wird die junge Musikerin Svetlana Jovanovic-Brezovac in einem langen Gewand in den Armen ihrer Musikerkollegen der Gruppe "HAIMOS" gewiegt.

Am Ende der Ausstellung erfreuten Fotos zu kleinen Festen das Auge, wie die Verteilung von Süßigkeiten durch den Hl. Nikolaus. Ein kleines Roma-Kind spielt einsam auf der schmutzigen Strasse, Symbol für das Ausgegrenztsein der Roma von den anderen Ethnien, während andere Kinder beschenkt werden.

Die Fotos vom Fasching belebten die Ausstellungsatmosphäre. Am eindrucklichsten in Erinnerung blieb mir ein Foto von einer Clownin, deren Trauer Sinnbild für die hohe Arbeitslosigkeit in der Region ist.

### **Was war zu hören?**

Wie schwierig der Beginn dieser Friedensinitiativen war, schilderten die Mitbegründer der Friedensinitiative "Nachbarn für den Frieden" in Bujanovac, Branka Jovanovic und Oliver Trajkovic, der Besitzer von "Radio Ema", in dem Podiumsgespräch. Der albanische Vertreter der Gemeinde Bujanovac, Herr Nehad Aliu, hob die Bedeutung der Friedensinitiativen für wirtschaftliche, infra-strukturelle und soziale Prozesse in der Region hervor. Das "Frauennetzwerk für den Frieden" nominierte die Friedensinitiativen bei der Stiftung "Die Schwelle" in Bremen. Petra Tietze begründete die Unterstützung der Stiftung damit, dass die Prinzipien der Stiftung und der Friedensinitiativen, Menschen auf der Graswurzelebene zu unterstützen, übereinstimmen.

Als 1. Vorsitzende des Vereins Kulturhorizonte aus Marburg, begleitete ich die Friedensinitiative von Beginn an und überbrachte die Friedensgrüße des Oberbürgermeisters Egon Vaupel aus Marburg, des Frankfurter Magistrats und von Klaus Blessing, des Aktivisten des Deutschen Olympischen Komitees, der in Südserbien zahlreiche Sportplätze einrichtete und ausstattete, und des Frauennetzwerks für Frieden. Die Sprache des für die EU-Beobachter organisierten Englischübersetzers hörte sich serbisch an und übersetzte nur die Hälfte des Gesprochenen. Die Albaner wollten nicht zugunsten der Ausländer darauf verzichten, ihre Sprache in Belgrad zu hören, so dass das Gespräch schließlich nur auf serbisch und Albanisch geführt wurden, damit die Zeit nicht zu lang wurde. Petra Tietze und ich verzichteten deshalb auf eine längere Rede und auf die Ausführung der Grüße.

### **Ein Film mit und von Kindern – eine geglückte Friedensinitiative**

Im Anschluss an das Podiumsgespräch zeigten die Initiativen den Film Kinder wie wir. Albanische und serbische Kinder haben sich gefilmt und ihre Lebenssituation in den Wohnhäusern vorgestellt und sich durch ihre Fähigkeiten im Judo oder Tanzen den unbekannteren Kindern der jeweils anderen Ethnie gezeigt. Ihre ersten Worte schildern ihre Vorurteile. Nach dem Austausch der Filme stellen beide fest, dass ihrer beider Lebenssituation sich nicht unterscheidet. Heute sind die Kinder zu Jugendlichen herangewachsen, die zum Teil bereits selbst Kinder haben. Die Filmaktion hat sie davon überzeugt, dass sie sich über andere erst ein Urteil machen können, wenn sie diese kennen gelernt haben. Aus den Kindern sind die heutigen Aktivisten der Friedensinitiativen geworden. Die Fahrt nach Deutschland bewies, dass den damaligen Kindern ein Umgang mit der jeweils anderen Ethnie problemlos gelingt.

### **Die Bedeutung dieser Friedensinitiativen**

Die Bedeutung der Friedensinitiativen liegt darin, dass sie in einem Gebiet, in dem die verschiedenen Ethnien infolge des Krieges einander Misstrauen entgegen brachten, erstmals durch eine basisdemokratische Arbeit ohne parteipolitisches Geklüngel Vertrauen der Ethnien zueinander schufen.

Die tausend Schritte zum Frieden sind schwierig zu gehen. Immer wieder sind diese Schritte nach vorwärts durch zahlreiche externe und interne Gründe verlangsamt, be- oder verhindert. Jeder Tag bringt neue Aufregungen, ob es sich darum handelt, dass die Initiatoren um Räume, um die Bewilligung der Projekte und damit der Arbeitsplätze bangen oder um Intrigen, die aus parteipolitischem, wirtschaftlichem oder privatem Kalkül oder Konkurrenz gesponnen werden. Aller Hindernisse zum Trotz dokumentiert die fotografische Rückschau, dass die Entwicklung der Projekte nicht nur Phantasie verlangte, sondern auch bei deren Umsetzung in Gang setzte.

Voraussetzung für den langen Atem bei der Durchführung der Projekte waren politische Klugheit und Einfühlungsvermögen, Fähigkeiten, wie Achtsamkeit im Umgang mit Menschen, Mut zu einem Zeitpunkt zu handeln, wenn andere Menschen wegen Terrors kein Wagnis eingehen wollten, ein vorurteilsfreies, politisches Verständnis der Lage, Phantasie, Geduld und eine ethische Haltung, ohne die jegliches basisdemokratisches Handeln zum Scheitern verurteilt ist. Kommunikation und Verbindungen zur Presse waren vonnöten, um alle Menschen mit unterschiedlichem Bildungsniveau in die Arbeit einzubeziehen und sie im besten Sinne freundschaftlich zu verbinden. Alle Initiatoren und zahlreichen Aktivisten haben viele Kurse mitgemacht, so dass sie in der Lage sind, selbständig Projekte zu entwickeln und zu schreiben.

Wenn heutzutage viele Vereine über einen Mangel an Mitgliedern klagen, so ist es im Gegensatz dazu dieser friedenspolitischen Arbeit auf Graswurzelebene im Süden Serbiens zu verdanken, dass heute 200 Menschen im Verein „Nachbarn für den Frieden“ aktiv sind und derzeit über 2.000 Menschen erreicht werden.

Die erste Aktion der Friedensinitiativen war eine Sportveranstaltung. Alle Ethnien aus Bujanovac spielten gegen die EU-Beobachter Fußball. Auf diese Weise erfuhren sie sich erstmals nach dem Krieg wieder als Teile einer Gemeinde und nicht als Teile irgendwelcher Ethnien.

Branka Jovanovic und ich wagten es, in Hochburgen der UCPMB (Befreiungsarmee) Requalifizierungskurse durchzuführen, als noch in Bujanovac Bombendetonationen zu hören waren. Die Folge dieser Arbeit war, dass sich viele von ihnen selbständig machten oder eine bezahlte Arbeit fanden oder eine Ausbildung machten.

Eine der wichtigsten Aktionen war die Beschaffung von Wasser für zwei Dörfer. Die Morava wurde illegal von Seiten der Lokalmafia mit Unterstützung der Stellen, die bis in die Ministerien reichten, ausgebagert und der Kies nach Kosovo verkauft, wovon Häuser gebaut wurden. Ökologische Folge war, dass die Menschen für ihre Äcker und Häuser kein Wasser hatten, weil der Wasserstand gesunken war. Alle an der Beschaffung von Wasser für die beiden Dörfer beteiligten Dorfleiter und Branka Jovanovic wurden mit Morddrohungen verfolgt. Dennoch ist es der Standfestigkeit aller Beteiligten zu verdanken, dass das Wasserprojekt wenigstens für zwei Dörfer gelang.

In der Folgezeit wurden zahlreiche Kurse zu Sprachen, Computer, Nähen, Gesundheit, Sport und Kultur durchgeführt. Zuletzt fanden Kulturreisen nach Mazedonien, Griechenland, Albanien und Deutschland statt. Mediationskurse waren Teil dieser Arbeit, die sich auch auf Mazedonien, das Kosovo und Südserbien bezogen.

Dr. Ilina Fach, November 2008